

Gründen Sie Ihre eigene Partei

Autor(en): **Flückiger-Mick, Hannes / Hax, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gründen Sie Ihre eigene Partei

Sie stellen es selbst fest: eine eigene Partei zu gründen kommt in Mode. Verwundern kann das eigentlich nicht, denn wer sich im politischen Leben profilieren will, ist in der eigenen Partei vom ersten Tag an Oberhaupt und Spitzenkandidat(in). Von keiner Vergangenheit belastet, eilen Sie munter voran, was Ihnen etablierten Parteien gegenüber vom Start weg einen Vorsprung verschafft. Mit vollen Segeln steuern Sie auf die Zukunft zu.

Ein Programm aufzustellen ist leichter, als Sie vielleicht fürchten. Obschon grüne Anliegen Tag für Tag wichtiger werden, sollten Sie sie nicht direkt angehen. Zuviele versperren Ihnen da schon den Weg. Wählen Sie statt dessen in erster Linie einen klangvollen, vielversprechenden Parteinamen, und erfolgringende Werbeslogans werden sich wie von selbst einstellen. «Die Politische Erneuerung» (DPE) klänge zum Beispiel nicht schlecht und liesse Ihnen rundum freien Spielraum. Sie könnten im Gebrauch Ihrer Argumente beweglich bleiben. Dadurch würde die Mitgliederwerbung erleichtert, denn Erneuerungswillige jeder Art dürften ihre eigenen Vorstellungen und Ideen mitbringen und Ihnen eine bunte Meinungspalette gratis ins Parteilokal liefern. Revolutionäre Reformer mit ihrem ungebrochenen Kampfgeist würden idealistischen Wiedergeburtsposteln die Hände reichen. Der einzige Nachteil bestünde wohl darin, dass sich im Ausdruck «Erneuerung» bereits viel interner Konfliktstoff verbirgt, weil man je nach Herkunft Gegensätzliches darunter verstehen kann.

Am besten tasten Sie sich mit dem Ausprobieren anderer Parteibezeichnungen zum Zentrum Ihres Problems vor. Vorteile böte die «Verschwörung der Zukunftswilligen» (VZW), denn die Kampfansage an alle bisherigen Halbheiten ist eine echte Herausforderung und darum nicht zu überhören. Aber Sie schlagen nicht um sich oder zurück, sondern eine Bresche nach vorn. Der Ausdruck «Zukunftswillige» umschliesst zudem geschlechtsneutral Männlein und Weiblein. Man wird Sie allerdings als Anzetter(in) einer Verschwörung zur Rede stellen, und sie werden Farbe bekennen müssen (nicht unbedingt immer die gleiche).

Eventuell stossen Sie damit potentielle Anhänger vor den Kopf. Um so freier können Sie handeln, und die Argumente offenbar Nichtwilliger liefern Ihnen hochwillkommene, weil treffsichere Kampfmunition.

Vielfältiger als Sie vielleicht im ersten Moment meinen, liesse sich der Name «Kompromisslose Jugend» (KLJ) verwenden. Die konsensdemokratische Lauge der grossen Traditionsparteien haben viele Bürgerinnen und Bürger ohnehin satt, und Jugend verspricht ungebrochene Kraft, Idealismus und Erneuerung. Eine Altersgrenze nach oben sollten Sie aber nicht setzen, denn auch manche 80- oder 90jährige tun sich noch auf ihre Jugendlichkeit, angereichert mit

Erfahrung, viel zu gut. Aus dem Slogan «Keine Zugeständnisse an konservative Interessengruppen» hört auch mancher Rentner die Chance zu einer Wiedergeburt und zum Beweis der eigenen unerschrockenen Fortschrittlichkeit heraus.

«Die spontane Initiative» (DSI) richtet sich an kreative Naturen jeder Art und verspricht stetigen Wandel mit Hilfe spontaner Reaktionen auf neue Situationen. Es handelt sich nicht um eine einmalige Welle, sondern um tägliche Aufbruchwilligkeit. Sie brauchen sich auf keine Thematik festzulegen. Die aktuellen Probleme vom Umweltschutz zur Bedrohung durch Automatisierung und Elektronisierung gewinnen dank der schöpferischen Kraft Ihrer Parteimitglieder neue Angriffsflächen und Lösungsmöglichkeiten. Manch fröhliches Happening setzt erstarrte Fronten und steril gewordene Vorstellung in Bewegung, so dass der Durchbruch zu unerwarteten Alternativen gelingt.

Obwohl schon da und dort, vor allem im Ausland, ausprobiert, hätte schliesslich eine «Gerechtigkeitspartei» (GP) grosse Chancen, zu einem beunruhigenden politischen Faktor zu werden und Sie persönlich zu einer unübersehbaren Persönlichkeit zu machen. Kein Lebensbereich, wo nicht Mitmenschen unter dem Eindruck leiden, Opfer bestehender Ungerechtigkeiten zu sein. «Wir rühmen uns, wir hätten einen Rechtsstaat. Aber meistens bleibt die Gerechtigkeit in der Praxis nur auf dem Papier. Die Macht der grossen Interessenverbände verwandelt die Rechtsansprüche des schwachen einzelnen in blosser Illusionen.»

Mit dieser Feststellung fordern Sie alle, die sich im Unrecht fühlen, auf, mit ihren Anliegen zu Ihnen zu kommen. Zusammen mit Ihren Bundesgenossen werden Sie bald eine grosse Fülle von Beweismaterial für Ihre Hauptthese zur Verfügung haben und immer konkreter politisieren können. Als Kämpfer für mehr Gerechtigkeit in allen Belangen brauchen Sie nicht etwa Jurist zu sein. Wahrscheinlich hätten Sie als Nichtjurist sogar mehr Bewegungsspielraum, denn Juristen sind immer in Gefahr, vor lauter Paragraphen für die Realitäten der alltäglichen Ungerechtigkeiten blind zu sein.

Die weitverbreitete und wahrhaftig nicht unbegründete Ansicht, dass «die dort oben» doch schalten und walten wie sie wollen, machen Sie sich als Kampfmittel zu eigen. «Genau das werden wir ändern!» können Sie Zweiflern gegenüber im vollen Bewusstsein Ihrer bisherigen politischen Unschuld versichern. Fügen Sie noch den unwiderlegbaren Slogan «Gerechtigkeit für alle garantiert inneren und äusseren Frieden» hinzu, und die Universalität Ihres Führungsanspruchs wird schwerlich angezweifelt werden können.

